

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Saugau u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) beauftragte bestimmtes Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Wenz, in Bischofswerda. — Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Erhebungspreise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 48 Pf., Einzelnummer 10 Pf., (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jahrespreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Satze. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 166

Dienstag, den 20. Juli 1937

92. Jahrgang

## Wiedergeburt der Kunst

Das Münchener Kunstfest war wohl eine der glanzvollsten Kunstveranstaltungen, die jemals in Deutschland stattgefunden haben. Dennoch war es nicht die äußere Prachtentfaltung, der Schmuck der Fahnen, der Aufmarsch der Verbände, die Verherrlichung führender Persönlichkeiten, die Neuauflage des großen Festzuges, die hellere Stimmung nächster Künstlerfeste, was diesem Fest seinen eigentlichen, überzeitlichen Wert verleiht. Denn dieses alles würde sehr bald in der Erinnerung der Teilnehmer verblasen, es würde durch andere, stärkere Eindrücke verdrängt werden, wenn nicht dahinter der zeugende Wille, die schöpferische Tat eines einzigen Mannes, der diesen Tag zum Wendepunkt der deutschen Kunstgeschichte bestimmt hat. So wurde uns allen, auch denen, die nicht in München waren, in ihrem großartigen Rahmen ein größeres Ziel sichtbar gemacht: die Blüte der deutschen Kunst.

Das Münchener Kunstfest war wohl eine der glanzvollsten Kunstveranstaltungen, die jemals in Deutschland stattgefunden haben. Dennoch war es nicht die äußere Prachtentfaltung, der Schmuck der Fahnen, der Aufmarsch der Verbände, die Verherrlichung führender Persönlichkeiten, die Neuauflage des großen Festzuges, die hellere Stimmung nächster Künstlerfeste, was diesem Fest seinen eigentlichen, überzeitlichen Wert verleiht. Denn dieses alles würde sehr bald in der Erinnerung der Teilnehmer verblasen, es würde durch andere, stärkere Eindrücke verdrängt werden, wenn nicht dahinter der zeugende Wille, die schöpferische Tat eines einzigen Mannes, der diesen Tag zum Wendepunkt der deutschen Kunstgeschichte bestimmt hat. So wurde uns allen, auch denen, die nicht in München waren, in ihrem großartigen Rahmen ein größeres Ziel sichtbar gemacht: die Blüte der deutschen Kunst.

lassen, haben wir noch eine traurige Pflicht zu erfüllen, nämlich, dem deutschen Volke auch vor Augen zu führen, daß bis noch vor nicht allzu langer Zeit Kräfte maßgeblichen Einflusses auf das Kunstschaffen nahmen, die in der Kunst nicht eine natürliche und klare Lebensäußerung sahen, sondern betwungen auf das Gefunde verzichteten und alles Kranke und Entartete pflanzten und als höchste Offenbarung priesen.

In Durchführung meines Auftrages, alle Dokumente des Kunstniederganges und der Kunstentartung zusammenzutragen, habe ich fast sämtliche deutschen Museen besucht. Ich war mir klar darüber, daß die Anzahl der in den vergangenen Jahren angekauften Werke ungeheuer groß sein würde. Maßlos erstaunt war ich aber darüber, daß noch bis vor wenigen Tagen in deutschen öffentlichen Museen und Sammlungen teilweise diese hier nach München gebrachten Verfallsdokumente ausgestellt und damit seitens der Leiter dieser Anstalten den deutschen Volksgenossen die Befestigung zugemutet wurde. Es sind die hier gezeigten Produkte allerdings nur ein Teil der in den vorgenannten Anstalten noch vorhandenen. Es hätten Eisenbahnzüge nicht gereicht, um die deutschen Museen von diesem Schund auszuräumen. Das wird noch zu geschehen haben, und zwar in aller Kürze.

Es muß doch einem das Grauen kommen, wenn man als alter Frontsoldat sieht, wie der deutsche Frontsoldat besudelt und besudelt wird, oder wenn in anderen Werken die deutsche Mutter als gelbe Dirne oder als Urweib verhöhnt wird, oder wenn in einer Zeit, wo das Zentrum in der Regierung saß, öffentliche Stellen es sich gestatten konnten, sogenannte Kunstwerke anzulassen, die in einer nicht wiederzugebenden Art und Weise christliche Symbole lächerlich machten. Niedrigstes und Gemeinstes waren hohe Begriffe. Die ausgesuchteste Häßlichkeit wurde zum Schönheitsideal.

Während in der vergangenen Zeit vor der Nachtübernahme der deutsche Arbeiter mit seiner armeneligen Arbeitslosenunterstützung seinen Lebensunterhalt bestreiten mußte, wurden durch diese jüdischen Gesellen andererseits unerhörte Steuergelder für eine sogenannte Kunst verwendet, die nichts anderes tat, als das Volk zu verhöhnern und es seiner Ehre und Würde gegenüber anderen Nationen zu berauben. Die Künstler sind den deutschen Volksgenossen dafür dankbar, daß diese, als die Kunstvolkschweigen daran gehen wollten, ihr Geschmier dem sogenannten Klassenbewußten Arbeiter vorzuzeigen, sie sich in jeder Weise artigemäßig deutsch fühlten. Sie haben den Schwandel einfach abgelehnt.

Wir hatten vier Jahre Zeit. Die Gebuld ist nunmehr für alle diejenigen zu Ende, die sich innerhalb der vier Jahre in die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst nicht eingereiht haben. Das deutsche Volk mag sie richten. Wir brauchen dieses Urteil nicht zu scheuen. Es wird, wie in allen Dingen unseres Lebens, so auch hier sehen, daß es rückhaltlos dem Mann vertrauen kann, der heute sein Führer ist und weiß, welchen Weg die deutsche Kunst zu gehen hat, wenn sie ihre große Aufgabe, Kämpferin deutscher Art und deutschen Wesens zu sein, erfüllen wird.

## Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“

Kunstvolkschweigen, bezahlt von den Steuergroschen des arbeitenden deutschen Volkes

München, 19. Juli. Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels haben in ihren großen Reden auf dem Tage der Deutschen Kunst eine vernichtende Abrechnung mit denen gehalten, die die deutsche Kunst dem Verfall preisgeben wollten, und sie haben das Ende der deutschen Kunstvernichtung proklamiert, die an der Vernichtung der deutschen Seele arbeitete. Gerade angesichts der ersten repräsentativen Kunstausstellung des Dritten Reiches war es eine gebieterische Notwendigkeit, der Offenlichkeit vor Augen zu führen, wie weit die Entartung und Mißhandlung der Kunst in Deutschland gediehen war. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Hegler, hat eine große Zahl von Schenklichkeiten zu einer Schau zusammengestellt, die er unter dem Titel „Entartete Kunst“ am Montagmorgen in den Räumen des Münchener Glogarten eröffnete.

haben und wie der zur Mode gewordene Wahnsinn auch manche Museumsleiter erfasst hatte. So erkennt man in dieser Ausstellung „Entartete Kunst“ eine schlagende Bekräftigung der vernichtenden Worte des Führers. Bei aller Erschütterung und bei allem Ekel, der die Besucher überkommt, wird man diese Schau aber auch verlassen mit einem Gefühl der Befreiung, das man bei der Anprangerung dieser Mißhandlung deutscher Kunst gewinnt. Man wird hinübergehen in das neue schöne Haus der Deutschen Kunst und wird sich dort erfreuen an den Werken ehrlicher, anständiger deutscher Künstler.

In seiner Eröffnungsrede führte Professor Hegler folgendes aus: „Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck der großen Feierlichkeiten in München, die mit der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst verbunden waren. Alles was Meister unserer Tage an Werken und Werken der bildenden Kunst geschaffen haben, ist nun in dieser einzigartigen Schau, in dem neuen herrlichen Tempel der deutschen Kunst dem Volke dargeboten. Bevor wir aber, wir deutschen Künstler und Volksgenossen, nach diesen Tagen München wieder ver-

worden der Nanjing-Regierung auf die japanische Deckschiff und der erneuten Eröffnung des Feuers durch chinesische Truppen bei Lukouichau angekündigt wird, daß nunmehr jeder Übergriff chinesischer Truppen in Nordchina von japanischer Seite mit Waffengewalt zurückgewiesen wird.

## Beginn der japanischen Offensive gegen Nordchina?

Japanische „Strafexpedition“

Tokio, 20. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Truppen in Nordchina haben gegen die Truppen der 29. chinesischen Armee bei Wanping, dicht bei Jentsai, eine „Strafexpedition“ eröffnet.

Die Japaner hatten in ihrem Ultimatum die Zurückziehung der Truppen der 29. Armee in südlichere Garnisonen gefordert, die in Tokio als besonders japanfeindlich gilt. Marschall Ishihara hat jedoch diese Forderung abgelehnt. Nun gibt man dem Vorrücken der japanischen Truppen gegen die 29. Armee den Namen „Strafexpedition“. Aber damit sind ja die Feindseligkeiten eröffnet.

Der Konflikt um Peiping, die alte chinesische Kaiserstadt Peking in Nordchina, hatte durch die Ereignisse am Sonntag und Montag eine weitere Verschärfung erfahren. Eine Delegation der japanischen Regierung, die von der chinesischen Zentralregierung in ultimativer Form binnen 48 Stunden die Forderung forderte, jede Einmischung in den Peiping-Konflikt zu unterlassen und die „provokierende Haltung“ gegenüber Japan anzugeben, ist von Nanjing mit „unverhältnißmäßigem Gegenverzicht“ abgelehnt worden, die an erster Stelle die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen und chinesischen Truppen aus der Konfliktzone anregt. Hieraus hat die japanische Nordchina-Armee eine Erklärung veröffentlicht, in der angesichts der unbesiegbaren Auf-

## Neue scharfe japanische Note an Nanjing

Tokio, 20. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Das japanische Konsulamt hat heute durch seinen japanischen Geschäftsträger Hibata der Nanjingregierung die japanische Antwort auf die gestrige chinesische Note überreichen lassen. Wie die Agentur Domei berichtet, wird darin die Nanjingregierung aufgefordert, bereits lokal erzielte Vereinbarungen in Nordchina nicht mehr zu ändern und alle japanfeindlichen Bewegungen einzustellen. Die Note lehnt entschieden die von chinesischer Seite verlangte gleichzeitige Zurückziehung der Truppen beider Länder ab, da China allein verantwortlich für die Entsendung der japanischen Verstärkungen sei. Japan beharrt weiter auf seiner Forderung nach sofortiger Zurückziehung der nach Norden marschierenden Nanjingtruppen. Die Lösung des Konfliktes auf diplomatischem Wege sei, so wird weiter berichtet, durch China und seine Ueberlegenheit infolge seiner großen Truppenverbände selbst verhindert worden, da das Leben des Inland-

So hat auch ihr Sohn und Begleitungsleiter Gert zu merken bis an sein Ende — mag geschehen, was da will. So hat auch ihr Sohn und Begleitungsleiter Gert zu merken bis an sein Ende — mag geschehen, was da will.